

Geistliches und pädagogisches Konzept

der Georg-Müller-Schulen
in Bielefeld und Steinhagen

Evangelikale Bekenntnisschulen
Grundschulen, Gesamtschule und Gymnasium
in Bielefeld und Steinhagen

Glaube macht Schule

Georg
Müller
Schule 

Vorwort

Die Georg-Müller-Schulen blicken nun zurück auf mehr als 25 Jahre Schulbetrieb. In dieser Zeit haben wir uns bemüht, das „geistliche und pädagogische Konzept“ im schulischen Alltag zu leben – was nicht immer leicht war. Doch der Glaube unserer Gründerväter, dass wir mit Gottes Hilfe rechnen dürfen, ist aus heutiger Sicht in ungeahntem Maße in Erfüllung gegangen: **Wie oft haben wir erleben dürfen, dass er Türen öffnet, wenn wir nicht mehr weiter wussten?**

Die guten Erfahrungen der letzten Jahre sind auch der Grund, warum wir das „geistliche und pädagogische Konzept“ in seiner ursprünglichen Form in dieser neuen Auflage inhaltlich beibehalten wollen. Es zeigt sich gerade vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen, dass wir immer wieder Orientierung am Wort Gottes brauchen. Auch ist eine Erziehung nach biblischen Wertmaßstäben nach wie vor der Wille der Eltern, die sich für unsere Schule entscheiden.

Der Vorstand

Stand: 6. Oktober 2017

Vorwort

3

Geistliches Konzept der Georg-Müller-Schulen

5

Pädagogisches Konzept der Georg-Müller-Schulen

10

Schule als Lebensraum

23

Stellungnahme zur Weltentstehung

24

Anschriften

26

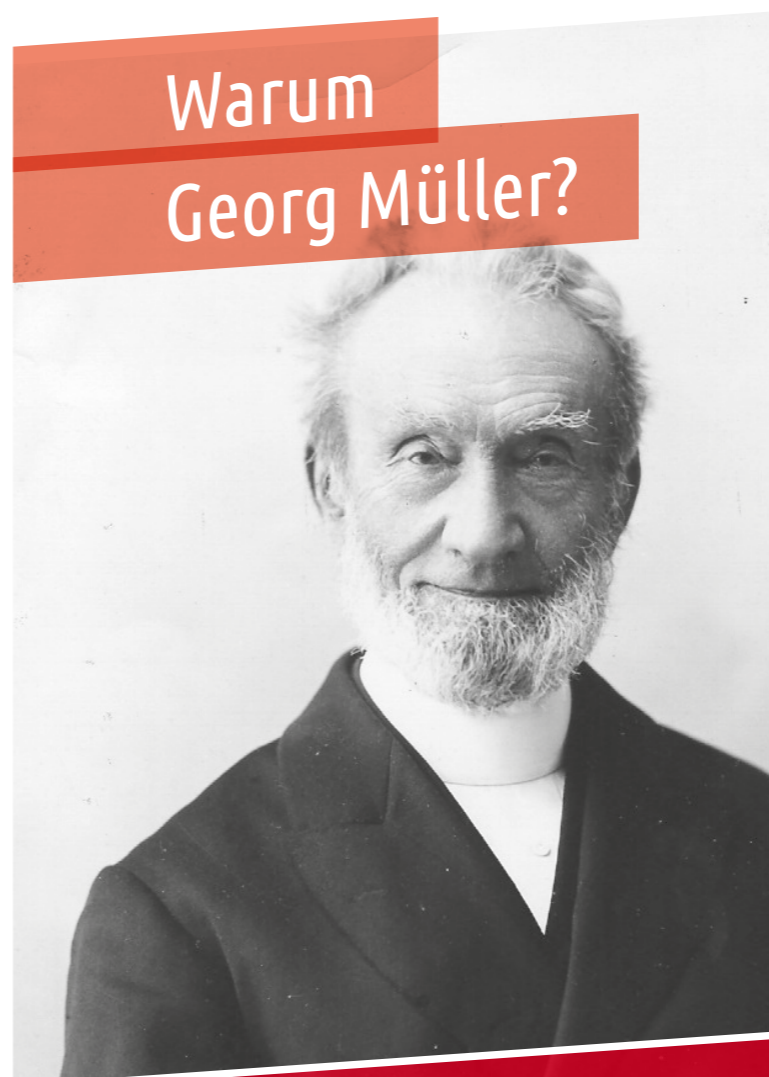
Glaube macht Schule



Geistliches Konzept der Georg-Müller-Schulen

Eine christliche Schule braucht eine inhaltliche Konkretisierung auf geistliche Grundlagen und Ziele. Dabei ist die Vielzahl der christlichen Bekenntnisse ein Anlass, zwischen wichtigen, primären und sekundären Themen zu differenzieren. Themen, die im geistlichen Konzept nicht konkretisiert werden, sind solche, die an der GMS in vielfältiger Weise gelebt werden können. Eine Mitarbeit an der GMS setzt jedoch ein hohes Maß an Übereinstimmung mit den primären Themen voraus. Nur so ist gewährleistet, dass die handelnden Parteien (Träger, Lehrer, Schüler und Eltern) Erwartungen im Schulalltag artikulieren und langfristig in Frieden zusammenarbeiten können.

Warum Georg Müller?



Zur Namensgebung

Unsere Schulen tragen den Namen Georg Müllers, eines Mannes, der vielen Menschen ein Vorbild im Glauben an den Herrn Jesus Christus geworden ist.

Georg Müller wurde im Jahr 1805 in Kroppenstedt bei Halberstadt geboren. Seine bewusste Hinwendung zu Jesus Christus im Alter von 20 Jahren war der Anfang eines Weges, der für viele zum Segen und zur Wegweisung wurde.

Sein Weg führte zunächst nach London und schließlich nach Bristol, wo er seine Lebensaufgabe fand: Mit einer Zweieinhalb-Schilling-Spende begann er die Gründung seines ersten Waisenhauses, dem im Laufe der Jahre vier weitere folgten. Später gründete er christliche Schulen und unternahm noch als Siebzjähriger ausgedehnte Missionsreisen in Europa, Amerika, Asien, Afrika und Australien.

Mehr als 60 Jahre lang lebte er den Beweis, dass Gott die, die ihn beim Wort nehmen und ihm vertrauen, nicht enttäuscht. Bis in die heutige Zeit ist sein Leben eine Herausforderung für uns, den Ausgang seines Wandels im Sinne von Hebräer 13,7 anzuschauen und seinen Glauben nachzuahmen.

Geistliches Konzept

Die Georg-Müller-Schulen in Bielefeld und Steinhagen (GMS) sollen mit Gottes Hilfe* als christliche*, an die Bibel gebundene Schulen* geführt werden. Damit ist die Grundlage umrissen, auf der sie stehen sollen:

* Mit Gottes Hilfe

Wir wissen, dass wir von Gott abhängig sind. Er ist Realität: **Wir rechnen mit seiner Führung** und seiner Hilfe, weil wir von seiner Zuneigung zu uns Menschen wissen und sie erfahren haben.

Die GMS ist in Verantwortung vor Gott bestrebt, ihre Ziele durch Lehrerinnen und Lehrer zu verwirklichen, die als bekehrte und wiedergeborene Menschen (Johannes 3,5) an die Bibel als das geöffnete Wort Gottes glauben, durch den Glauben an Jesus Christus gebunden sind und ein geistliches Leben mit Vorbildcharakter führen (Philipper 4,9; Kolosser 4,5.6).

Die Lehrer und die verantwortlichen Mitarbeiter der GMS sind in verschiedene bibeltreue Gemeinden oder Gemeinschaften eingebunden. In geistlichem Miteinander wollen sie, begleitet von persönlichem und gemeinsamem Gebet, eine Atmosphäre schaffen, in der die Schüler sich wohlfühlen und das Lernen Freude macht. Sie stehen im Austausch miteinander und mit den Eltern der ihnen anvertrauten Kinder.

* Als Christliche Schulen

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist für uns ein Befreier von aller Schuld vor Gott. Er ist der Herr unseres Lebens geworden und gibt uns eine Perspektive auch über den Tod hinaus.

In diesen Schulen sollen junge Menschen nach dem biblischen Menschenbild erzogen werden, um ihnen die Möglichkeit zu geben, zum lebendigen Glauben an Jesus Christus zu finden (Johannes 3,16) und zu Persönlichkeiten heranzureifen, die verstehen, dass ihr Leben sich nicht im Irdischen erschöpft, sondern dass ihr Schöpfer ihrem Leben einen Sinn und ein Ziel gibt.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen als mündige Menschen in der Verantwortung vor und Abhängigkeit von Gott zu eigenständigen Urteilen über traditionelle und moderne Bildungs- und Kulturgüter gelangen und als verantwortungsbewusste Persönlichkeiten in unserer Gesellschaft handeln.

* An die Bibel gebundene Schulen

Die Bibel bildet die Basis für unser Leben und ist der Maßstab, an dem wir unser Denken und Handeln ausrichten.

Die Trägerschaft der Schulen übernimmt der „Trägerverein der Ev. Bekenntnisschulen Bielefeld e.V.“, dem nur bekehrte, wiedergeborene Christen (Johannes 3,5) beitreten können. **Er leitet die Schularbeit durch Gebet und bibelbezogenes tätiges Engagement** und sorgt für die Einhaltung der hier und in dem pädagogischen Konzept der Schule bekundeten Absichten. Der Trägerverein wird sich insbesondere bemühen, Veränderungen der GMS-Grundposition, wie sie in der Gründungsphase verstanden wurden, zu verhindern oder falls eingetreten, rückgängig zu machen.

Zur Offenheit der Schulen

Grundsätzlich stehen die Georg-Müller-Schulen allen Kindern und Jugendlichen offen – unabhängig von der nationalen und konfessionellen Zugehörigkeit und dem religiösen, weltanschaulichen oder politischen Bekenntnis ihrer Eltern.

Dennoch setzt eine Anmeldung sinnvollerweise voraus, dass die Eltern der Zielsetzung und der erzieherischen Arbeit der Georg-Müller-Schule zustimmen. Nur dann ist auch eine konfliktfreie Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus möglich, die eine notwendige Grundlage für die Förderung der der Schule anvertrauten Jungen und Mädchen ist.

Wer darf
zur GMS?

Grundlage
der Schule

Glaube macht Schule

Denn so hat Gott der Welt seine Liebe gezeigt: Er gab seinen einzigen Sohn dafür, dass jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern ewiges Leben hat. *Johanne 3, 16*

Biblische Grundsätze

Die folgenden biblischen Grundsätze sind als Glaubensgrundlage für die Mitglieder des Träger- und Fördervereins, die Lehrer und sonstigen Mitarbeiter der Georg-Müller-Schulen verbindlich:

Die Bibel

Einzig Autorität und Richtschnur für das Leben und die Lehre ist die Bibel, das zuverlässige und wahrhaftige Wort Gottes. **Sie ist die Wahrheit** (Johannes 17,17) und zuverlässig (1. Timotheus 4,9.10). Wir halten an der durch den Heiligen Geist gegebenen Inspiration des Urtextes der Bibel fest (2. Timotheus 3,16). Von liberaler Theologie und der Betrachtungsweise der historisch-kritischen Methode grenzen wir uns deutlich ab. Wir sind davon überzeugt, dass die Bibel die vollständige Botschaft Gottes an uns Menschen ist, sodass keine weiteren Prophetien notwendig sind.

Gott

Gott ist der lebendige Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat (1. Mose 1,31). **Alles, was Gott machte, war sehr gut**. Er bezeugt sich dem Menschen in der Schöpfung (Römer 1,19.20) und offenbart seine Gedanken in der Bibel, dem Wort Gottes.

Gott ist nicht nur der Schöpfer und Erhalter der Menschen, sondern auch der Richter, vor dem die Menschen verantwortlich sind.

Gott möchte die direkte Beziehung zu den Menschen – die durch den Menschen zerstört wurde – wieder ermöglichen. Deswegen sandte er seinen Sohn als Mensch und schuf durch den Tod Jesu Christi die Grundlage der Versöhnung zwischen Gott und Menschen.

„Gott ist Liebe. Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, auf dass wir durch ihn leben möchten.“ (1. Johannes 4, 8.9).

Jesus Christus

Grundlage unseres Glaubens und Herr unseres Lebens ist Jesus Christus, der Sohn Gottes. **Er ist wahrhaftiger Gott und zugleich wahrer Mensch**. Wir glauben, dass er durch den Heiligen Geist gezeugt und von der Jungfrau Maria geboren wurde. Als Mensch lebte er ohne Sünde im Gehorsam Gott gegenüber und zur Ehre Gottes. Er litt und starb am Kreuz zur Sühnung der Schuld und Sünde der Menschen. Am dritten Tag stand er von den Toten auf und lebt jetzt zur Rechten Gottes. Wir erwarten die Wiederkunft unseres lebendigen Herrn (Johannes 14,3; Apostelgeschichte 1,11).

Der Heilige Geist

Der Heilige Geist ist eine der drei Personen der göttlichen Dreieinheit (Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der Heilige Geist). Er wohnt in denen, die durch den Glauben an Jesus Christus um die Vergebung ihrer Sünde wissen und dadurch Kinder Gottes geworden sind. **Der Geist Gottes wirkt** in ihnen „die Frucht des Geistes“ (Galater 5,22). Er macht sie fähig zu einem Leben in der Heiligung und Nachfolge Jesu, im Gehorsam zu Gott und in der Verantwortung den Mitmenschen gegenüber. Von schwarmgeistigen, sogenannten „charismatischen“ Bestrebungen distanzieren wir uns.

„Gott ist für uns ... Er hat seinen eigenen Sohn nicht geschont, sondern ihn für uns alle hingegeben ...“ (Römer 8, 31.32)

Was glauben wir?

Die Sündhaftigkeit und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen

Der Mensch wurde im Bild Gottes und zur Gemeinschaft mit ihm geschaffen. Durch den Sündenfall des ersten Menschenpaares und weil wir alle sündigen, sind die Menschen der Sünde und dem Tod unterworfen und von Gott getrennt (1. Mose 8, 21; Römer 3, 23).

In seinem Sohn Jesus Christus macht Gott uns das Angebot der Begnadigung. Nehmen wir es an, gibt er uns ewiges Leben. Lehnen wir es ab, wählen wir die ewige Gottesferne im Getrenntsein von ihm: die Hölle oder ewige Verdammnis.

Unsere eigenen Bemühungen können uns nicht in die Gemeinschaft mit Gott zurückbringen, sondern nur das stellvertretende Sterben Jesu Christi am Kreuz.

Glaube, Buße, Bekehrung und Wiedergeburt

Gott möchte, dass der Mensch von seinem eigenen Weg zu ihm umkehrt. In der bewussten Hinwendung zu Jesus Christus nimmt der zur Umkehr bereite Mensch für sich in Anspruch, dass Gottes Sohn für ihn am Kreuz gestorben ist. Zur Akzeptanz der Existenz Gottes muss eine klare persönliche Umkehr in Buße zu Gott und die Annahme Christi (Bekehrung) kommen (Apostelgeschichte 26,20). Gott antwortet darauf mit der Vergebung aller Schuld, dem **Geschenk des neuen Lebens** (Wiedergeburt) und der Gabe des Heiligen Geistes.

„So ist Gott der Vater aller, die an seinen Sohn glauben.“ (Johannes 1, 12)



Heiligung und Nachfolge

Echter Glaube zeigt sich nicht nur in einem verbalen Bekenntnis, sondern in der Klarheit einer geheiligten Nachfolge in Wort, Tat und Äußerem. **Das persönliche Leben der Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule soll vorbildhaft an biblischen Maßstäben orientiert sein**. Unser Ziel ist es, das Zusammenleben in geistlicher Weise zu gestalten und in gegenseitiger Wertschätzung und Vergebungsbereitschaft zu leben (Römer 15,5-7).

Der Umgang der Lehrer miteinander soll von Offenheit, Korrekturbereitschaft, Annahme der Andersartigkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft gekennzeichnet sein. Die Schüler erkennen am Verhalten der Lehrer untereinander und ihnen gegenüber im Reden und Handeln etwas von der Liebe Gottes zu uns.

Die Ausrichtung der Lebensführung an die biblischen Werte und Gebote auch im persönlichen, moralischen und öffentlichen, also nicht nur im direkt schulischen Bereich, ist Grundlage und Bedingung einer erzieherischen Tätigkeit aller Mitarbeiter der GMS.

Pädagogisches Konzept der Georg-Müller-Schulen

Prinzipien einer bibelorientierten christlichen Anthropologie (Wissenschaft vom Menschen)

Das geistliche Konzept ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.



Glaube macht Schule

1. Der Mensch ist eine Einheit aus **Geist, Seele und Leib**. Das erfordert eine ganzheitliche Bildung, die den kognitiven (Wissen, Verstand), emotionalen (Gefühle, Empfindungen) und somatischen (Körper) Bereich konsequent mit einschließt.
2. Der Mensch ist auf Sinnerfüllung angelegt und **sucht einen Sinn**. Das Leben erhält seinen wahren Sinn aber nicht durch einen endlichen, sondern durch einen unendlichen Bezugspunkt, der nur angemessen durch die vorbehaltlose Anerkennung der ewigen Existenz des einen wahren Gottes ausgedrückt werden kann. Augustinus hat es so formuliert:

„Der Mensch ruht nicht, er ruhe denn in Gott.“
3. Der Mensch ist ein moralisches, wertorientiertes Wesen. Er steht der Welt nicht nur schauend gegenüber, sondern wertet sie auch. Der Mensch ist darauf angelegt, die grundlegenden moralischen Werte, auf die sich eine auf Gott hin geschaffene Person stützen kann, auszuleben. Gott selbst hat seinen Plan, seine Maßstäbe und Gebote in der Bibel bekanntgemacht: Es sind die Gedanken eines allmächtigen, allwissenden, allgegenwärtigen und weisen Gottes. Gott gab den Menschen eine **Wertorientierung**, das Gewissen. Den Geboten entsprechend zu leben heißt nun, im absoluten Sinn wertbewusst zu leben.

4. Der Mensch ist gemeinschaftsbezogen. Erst im **Zusammenleben** mit anderen Menschen erfährt er Liebe, Geborgenheit, Vertrauen und Selbstbestätigung. In der Gemeinschaft erlebt er sein Angewiesensein auf ein Du und erkennt die Notwendigkeit, bestimmte Handlungsbegrenzungen als Voraussetzung zu optimaler Kommunikation und Interaktion in sozialer Verantwortung zu akzeptieren.
5. Der Mensch ist auf **Handeln** angelegt. Er versucht, Absichten zu realisieren, d. h. sich Ziele zu setzen und diese handelnd zu erreichen. Seine gedanklichen Vorstellungen sind dabei geprägt durch gesellschaftliche (auch schulische) Muster.
6. Der Mensch ist lernfähig und lernbedürftig. Als eine aus der Hand Gottes hervorgegangene Person ist der Mensch auf **Erziehung und Bildung** angelegt. Positives Lernen beinhaltet (nach Roger Bacon) folgende Voraussetzungen:
 - Erkenntnis, dass alles Wissen von Gott, als dem Herrn der Schöpfung, abhängig ist.
 - das Bewusstsein der Begrenztheit der menschlichen Erkenntnis.
 - die Demut als ein Merkmal der Weisheit.
7. Der Mensch ist auf die Übernahme fremder Erfahrungen angewiesen, setzt sich aber auch zugleich mit seiner jeweils verschiedenen Individuallage produktiv schaffend auseinander. Er ist **kreativ**, zeichnet sich durch ästhetisches Empfinden aus und ist somit ein Hinweis auf seinen Schöpfer.
8. Der Mensch ist **ewigkeitsbewusst**. Salomo sagt, dass Gott dem Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt hat (Prediger 3, 11).
9. Das biblische Menschenbild geht davon aus, jeder Mensch sei so konzipiert, dass er als **verantwortungsbewusstes** Geschöpf am Ende seines Lebens, im Jenseits, Gott gegenübertritt, der das letzte Wort, das gerechte Urteil über ein Leben sprechen wird, das von ihm bewusst abhängig war oder nicht.

9 Prinzipien der GMS

Erziehungsziele

Die Georg-Müller-Schulen haben es sich zur Aufgabe gesetzt, die Schüler im Sinne der Bibel und in Übereinstimmung mit Artikel 7 der Verfassung NRW zu erziehen.

Art. 7 (1): „Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.“

Sie stehen somit auf der Grundlage des in der Landesverfassung und den Schulgesetzen vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsauftrags.



Es ist die Absicht der Schulinitiatoren,

- die Schüler unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen in ihrer **Persönlichkeitsentwicklung**, in den sozialen Verhaltensweisen sowie in ihren musischen und praktischen Fähigkeiten gleichermaßen umfassend zu fördern.
- die Vermittlung der grundlegenden Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten in Inhalt und Form den individuellen Lernmöglichkeiten der Schüler anzupassen.
- durch fördernde und ermutigende Hilfe den Weg zu weiterführenden Formen des Lernens zu bahnen und die Grundlage für eine **optimale Schullaufbahn** zu legen.
- die **Lernfreude** der Schüler zu erhalten und zu fördern.

Absichten
der Schulen

Auf der Grundlage biblischer Leitprinzipien sollen die folgenden übergeordneten pädagogischen Ziele verwirklicht werden:

1. Einübung christlicher Verhaltensnormen wie Wahrhaftigkeit, Selbstdisziplin, Treue, Geduld, Ausdauer, Vergebungsbereitschaft, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, Höflichkeit, Friedensfähigkeit, **Dankbarkeit** und Freigiebigkeit.
2. Gewöhnung an Regelmäßigkeit, Sorgfalt, Fleiß und Pünktlichkeit.
3. Freude am leistungsbezogenen Lernen bei gleichzeitigem Angebot von individuellen Leistungsfreiräumen;
4. Förderung zunehmender **Selbständigkeit** des Lernens in Abhängigkeit von der persönlichen Entwicklung.
5. Förderung der Kreativität durch **Ermutigung** zu Initiative, Neugier und Fragenstellung.
6. Förderung von Verantwortungsbewusstsein, Charakterfestigkeit, Urteilsfähigkeit und Mündigkeit.
7. Förderung von Handlungsbereitschaft, d. h. der Bereitschaft, als notwendig erkannte Schritte auch zu tun.
8. Förderung von **Gemeinschaftsfähigkeit**, d. h. der Fähigkeit und Bereitschaft, sich in Gruppen wie beispielsweise Arbeitsgruppen im differenzierten Unterricht, in Sportteams, im Klassen- und Kursverband sowie in Spielgruppen konstruktiv einzubringen und damit letztlich Förderung der konstruktiven Einbindung in Familie, Gemeinde und Gesellschaft.
9. Fähigkeit und Bereitschaft, mit Konflikten, Aggressionen und Misserfolgen im Sinne christlicher Ethik umzugehen.
10. Vorbereitung auf eine **verantwortungsvolle**, den eigenen Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt bzw. auf den Besuch weiterführender Schulen und Ausbildungsstätten.

Eltern und Schule



Gestaltung von Schule und Unterricht

Uns als christlicher Schule ist ein gutes Miteinander von Elternhaus und Schule sehr wichtig. Dafür muss man sich gut kennen und persönliche Beziehungen aufbauen, was besonders durch Hausbesuche der Lehrerinnen und Lehrer und einer intensiven Elternmitarbeit an der Schule gewährleistet wird.

Mitarbeit der Eltern

Nach biblischer Lehre sind die Kinder zunächst von den Eltern zu erziehen. In einer christlichen Bekenntnisschule erwarten Eltern daher zu Recht, dass ihre Kinder im Sinne der Bibel und in ihrem Auftrag erzogen werden. Eltern werden sich daher nicht nur für das Wohl ihrer Kinder im Bereich der Familie, sondern auch im Bereich der Schule einsetzen und ihr Interesse an einer aktiven Mitarbeit in der Schule bekunden.

Diese aktive Elternmitarbeit wird sich insbesondere auf folgende Bereiche beziehen: Kunst, Werken, Textilgestaltung, Sport, Musik, Sachunterricht, Projektarbeit, Gruppenarbeit, Schulfeste, Schullandachten und Abschlussfeiern.

Die gesamte Planung der Elternmitarbeit muss allerdings in Absprache mit der Schulleitung und den Klassenlehrern, Fachlehrern oder Projektleitern erfolgen und darf nicht den laufenden Unterricht stören bzw. negativ beeinflussen.

Die Eltern können bei der Auswahl der Lerninhalte und der Fachliteratur Vorschläge unterbreiten.

Hausbesuche

Die Klassenlehrer sollen mindestens einmal in zwei Schuljahren das Elternhaus ihrer Schüler besuchen. Durch persönliche Gespräche sowie die Kenntnis der Familiensituation soll ein besseres Verständnis des einzelnen Schülers erreicht werden.

Grundschulen

An der GMS sollen die Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule so angewendet werden, dass die bibelorientierten Zielsetzungen bei der Gestaltung des Zusammenlebens und des Unterrichts zur Geltung kommen. Das Lehren und Lernen soll im Rahmen des obengenannten Menschenbildes und der Erziehungsziele ein bewusst christliches Gepräge erhalten.

So basieren die konkreten Unterrichtsziele in den Fächern: Ev. Religionslehre, Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Englisch, Kunst, Musik, Sport auf den Richtlinien für die Grundschule des Landes NRW.

Die Rahmenrichtlinien führen aus: „Funktion der Richtlinien und Lehrpläne: ... In Bekenntnisschulen gemäß Art. 12 der Landesverfassung werden die Richtlinien und Lehrpläne so angewendet, dass die Grundsätze des betreffenden Bekenntnisses in Unterricht und Erziehung sowie bei der Gestaltung des Schullebens insgesamt zur Geltung kommen.“

In diesem Teil des pädagogischen Konzepts sind ausdrücklich nur Themen formuliert, die die spezifisch biblisch geprägten Inhalte des Unterrichts näher definieren. Sollten sich in der Praxis oder der gesellschaftlichen Entwicklung weitere Punkte auftun, die eine Stellungnahme aus biblischer Sicht erforderlich machen, wird der Träger diese ergänzen.

Aufgrund der entschieden christlichen Prägung der GMS unterscheiden sich folgende Punkte:



Glaube macht Schule

• Themen/Fächer, die eine besonders christliche Prägung haben:

1. Religionsunterricht

In der Georg-Müller-Schule erfährt der Ev. Religionsunterricht eine Aufwertung durch die **konsequente Ausrichtung an der Bibel** als dem verbindlichen Wort Gottes und somit als der Autorität, der sich der Schulträger und die Lehrer verpflichtet und verantwortlich fühlen. Die historische und inhaltliche Wahrheit und Authentizität der Bibel gilt an der christlichen Schule für das Fach Ev. Religionslehre als autoritativ.

Das Fach Ev. Religionslehre soll mit zwei bis drei Wochenstunden unterrichtet werden und ist für alle Schüler verpflichtend.

2. Sachunterricht

Wo im Rahmen des Sachunterrichts erdgeschichtliche, paläontologische oder biologische Themenbereiche erschlossen werden, soll eine kritische Auseinandersetzung mit der Evolutionslehre der Klassenstufe entsprechend erfolgen. Die christliche Schule soll die **biblische Schöpfungslehre** eindeutig vermitteln.

Was ist anders?

3. Sexualerziehung

Sexualerziehung mit biblisch orientierten Inhalten und Werten ist zunächst Sache der Eltern (vgl. Art. 6 Abs. 2 GG), sodann Sache der Lehrer. Da es keine wertneutrale Darstellung im Bereich der Sexualkunde gibt, wird dieser Lerninhalt nicht nur im Fach „Sachunterricht“, sondern auch im Fach „Ev. Religionslehre“ fachübergreifend vermittelt. Der Sexualkundeunterricht in der christlichen Schule soll möglichst ganzheitlich konzipiert werden.

In der Georg-Müller-Schule wird davon ausgegangen, dass,

- Sexualerziehung nur nach einer **vertrauensvollen Absprache** mit den Eltern durchgeführt werden kann.
- die Aufklärung im Bereich der Sexualität behutsam und dem Alter bzw. der Entwicklungsstufe entsprechend stattfinden sollte.
- eine Sexualerziehung nur unter Beachtung der Zusammenhänge zwischen Leib und Seele geschehen kann. A. E. Stückelberger, Philosoph und Pädagoge, schreibt dazu: „In der Erziehung des sexuellen Lebens sind körperliches Wachstum und geistige Entwicklung auf das engste miteinander verbunden, ja, sogar kausal voneinander abhängig ... Es wäre darum auch falsch, die geschlechtliche Erziehung etwa nur als körperliche Erziehung aufzufassen ... Die geschlechtliche Erziehung trifft den Menschen in seiner ganzen Beschaffenheit und Tiefe und ist eine Herausforderung.“
- das natürliche Schamempfinden des Kindes **respektiert** und geschützt wird.
- die von Gott eingesetzten Beziehungen in Ehe und Familie besonders wertgeschätzt werden. Sie sind für eine gesunde Entwicklung sexualethischer Normen von prägender Bedeutung.
- im Fragen nach dem richtigen und falschen Umgang mit der Sexualität die Bibel zeitlos gültige Antworten gibt, die für Menschen, die als Nachfolger von Jesus leben wollen, ethisch verbindlich sind. Dabei ist die auf Lebenszeit angelegte Ehe zwischen einem Mann und einer Frau der gottgewollte exklusive Rahmen für die sexuelle Vereinigung zweier Menschen.
- die Annahme und Wertschätzung des eigenen Geschlechts und die **Wertschätzung** des anderen Geschlechts gefördert werden.
- wir die Beziehung zwischen den Geschlechtern und der Entstehung des Lebens als von Gott gestiftet verstehen.
- die Kinder die Entstehung und das Werden ungeborenen Lebens als Schöpfungshandeln Gottes kennenlernen und verstehen (Schutz auch des ungeborenen Lebens).
- Gott dem menschlichen Leben eine Würde gegeben hat, die wir respektieren und wertschätzen sollen (z. B. bei Alten, Kranken und Behinderten).

Art. 6 (2): „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“

• Fördern und Beurteilen:

4. Förderunterricht

Der Förderunterricht soll prinzipiell allen Schülerinnen und Schülern zugutekommen. Einerseits soll er Lernlücken und Lernschwierigkeiten beheben, andererseits aber auch Impulse vermitteln, wenn Kinder sich intensiver mit besonderen Aufgabestellungen befassen wollen.

Der Förderunterricht findet in Gruppen statt, deren Thematik sich an dem festgestellten Bedarf orientiert. Durch den Aufbau eines diagnostischen Instrumentariums wird der Leistungsstand der Schüler festgestellt und dient als Grundlage für die Fördermaßnahmen.

Innerhalb des Unterrichts in der Klasse werden die Schüler durch Maßnahmen der inneren Differenzierung gefördert. **Die individuellen Stärken und Schwächen der Schüler sollen dabei entsprechend berücksichtigt werden.**

5. Leistungsbeurteilung

Die Leistungsbeurteilung eines Schülers ist für Lehrer eines der schwierigsten Probleme des Schulalltags.

Folgende Aspekte finden an der Georg-Müller-Schule besondere Berücksichtigung:

- Die individuellen Stärken des Schülers sollen besonders gewürdigt werden.
- Die Leistungsbeurteilung soll sich einerseits an einer allgemeinen altersbezogenen Leistungsnorm orientieren, aber andererseits auch den Klassenstand berücksichtigen, wobei in die Gesamtbenotung am Ende des Schuljahres die Noten des 1. Schulhalbjahres einbezogen werden sollen.
- Entwicklungspsychologisch betrachtet stellen insbesondere motivationsbedingte Leistungsschübe einen nicht zu übersehenden Wert in der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes dar und bedürfen daher einer besonderen Hervorhebung und Würdigung.
- Die unterrichtenden Lehrer sollen wiederholt zu einer Besprechung zusammengerufen werden, um dem Schüler aus unterschiedlichen Blickrichtungen heraus gerecht zu werden.
- Extreme Leistungsverschlechterungen sind in jedem Fall mit den Eltern zu besprechen, um einem weiteren Leistungsabfall vorzubeugen.



6. Hausaufgaben

Hausaufgaben bilden einen festen Bestandteil im pädagogischen Konzept der Georg-Müller-Schulen.

- Sie sind bedeutsam für den Lernprozess und für die Gedächtnisschulung, insofern sie der weiteren Übung und Festigung der Lerninhalte dienen (Prinzip der Wiederholung, Einübung und Festigung).
- Sie unterstützen darüber hinaus den Weg zum **selbsttätigen Lernen**, wo der Schüler veranlasst wird, eigene Lösungswege zu finden und sich von der Führung durch den Lehrer im positiven Sinne zu lösen. Unter diesem Gesichtspunkt kann ihnen auch unterrichtsvorbereitende Funktion zukommen.
- Ein großer erzieherischer Wert der Hausaufgaben liegt auch darin, dass sie den Schüler in seiner Willensbildung unterstützen, ihn an Verantwortung und Pflichterfüllung gewöhnen und ihn somit zu einem Leben in **Selbstdisziplin** anleiten.
- Sie bedeuten auch einen „**Brückenschlag**“ zwischen Schule und Familie, da die Eltern erfahren, was in der Schule erarbeitet wurde und wie gearbeitet wird.

Hausaufgaben müssen **sinnvoll** gestellt werden. Das bedeutet:

- Sie sind in ihrer Dauer begrenzt. Sie sollen im 1. und 2. Schuljahr 30, im 3. und 4. Schuljahr 60 Minuten am Tag nicht überschreiten.
- Sie stehen in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Unterricht, d. h. sie gehen von ihm aus bzw. führen zu ihm hin; sie fließen in den Folgeunterricht ein und werden vom Lehrer in angemessener Weise kontrolliert.
- Sie sind hinsichtlich Form und Methode durchdacht. Als nachbereitende Hausaufgaben können sie der Zusammenfassung, der Ergänzung, der Wiederholung, dem Üben, dem Transfer, dem Einprägen und Auswendiglernen dienen. Als vorbereitende Hausaufgaben können sie auf Sammeln von Material oder Informationen, Erkunden von Themenbereichen, Beobachten von Erscheinungen sowie Erlesen und Vergleichen von Materialien abzielen.
- Hausaufgaben werden in ihrer Form variiert, damit sie **motivierend** wirken.
- Sie werden so gestellt, dass die Schüler sie selbstständig, d. h. in aller Regel ohne Hilfe der Eltern, anfertigen können. Die Eltern sorgen für eine gute Arbeitsatmosphäre und begleiten die Anfertigung der Hausaufgaben, indem sie ihrem Kind **Rückhalt** geben, es ermutigen und beraten.



Glaube macht Schule



Gesamtschule & Gymnasium

An der GMS sollen die Richtlinien und Lehrpläne für die weiterführenden Schulen so angewendet werden, dass die bibelorientierten Zielsetzungen bei der Gestaltung des Zusammenlebens und des Unterrichts zur Geltung kommen. Das Lehren und Lernen soll im Rahmen des oben genannten Menschenbildes und der Erziehungsziele ein bewusst christliches Gepräge erhalten. Zudem gibt die GMS Unterstützung bei der Lebensplanung und der Berufswahl.

Organisation der Schulen

Ab Klasse 5 haben Schülerinnen und Schüler die Wahl zwischen einer vierzügigen Gesamtschule und einem Gymnasium.

Die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule beenden die Sekundarstufe I nach der 10. Klasse mit dem Hauptschulabschluss, der Fachoberschulreife oder der Fachoberschulreife mit dem Qualifikationsvermerk zum Besuch der gymnasialen Oberstufe.

So ist es an der Gesamtschule möglich, durch einen Wechsel an das Gymnasium in Klasse 11 zum Abitur nach insgesamt 13 Schuljahren zu gelangen. Das Gymnasium endet als sogenanntes G8 Gymnasium nach insgesamt 12 Schuljahren. Damit wollen wir als evangelikale Bekenntnisschule den Eltern eine **Alternative zur öffentlichen Schule** bieten, unabhängig von der Zugehörigkeit des Kindes zu einer bestimmten Leistungsgruppe am Ende der Grundschulzeit.

Als einer staatlich anerkannten privaten Ersatzschule entsprechen Organisation und Fächerkanon den Vorgaben, die auch für öffentliche Schulen gelten. Für die **Gesamtschule** betrifft das insbesondere die Fachleistungsdifferenzierung und die Wahlpflichtbereiche. Dieser organisatorische Rahmen ist geregelt in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (APO-SI). Die Einrichtung der Kurse hängt im konkreten Fall davon ab, welche Lehrer zur Verfügung stehen. Erste Fremdsprache ist Englisch, die zweite Französisch bzw. Latein. Als weitere Fremdsprache wird ab Klasse 8 nach Möglichkeit Spanisch angeboten.

Die Schülerinnen und Schüler des **Gymnasiums** werden in eigenständigen Klassen gemäß der entsprechenden Vorschriften des Schulgesetzes (SchulG) bzw. der Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO-SI) und der Richtlinien und den Lehrplänen für das Gymnasium unterrichtet. Alle Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums lernen ab Klasse 6 als zweite Fremdsprache Französisch bzw. Latein. Die 10. Klasse des Gymnasiums bildet die Einführungsphase der Oberstufe. Mit der Versetzung von der 10. in die 11. Klasse erhalten die Schülerinnen und Schüler die Fachoberschulreife und wechseln in die zweijährige Qualifikationsphase der Oberstufe, die mit dem Abitur endet.

Die Abschlüsse der Schule entsprechen denen öffentlicher Schulen. Ein Übergang auf öffentliche Schulen z. B. bei Wohnortwechsel ist jederzeit möglich. Sowohl die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule, die aufgrund des Qualifikationsvermerks in die gymnasiale Oberstufe wechseln, als auch die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums besuchen **eine gemeinsame Oberstufe**.

Die Georg-Müller-Schule ist eine Halbtagschule. Dieser Konzeption liegt die Überzeugung zugrunde, dass nach biblischen Maßstäben der Familie als einer grundlegenden Einheit christlicher Gemeinschaft ein hoher Stellenwert zukommt und dass Erziehung ganz wesentlich Recht und Aufgabe der Eltern ist. Die Halbtagsform der Schule soll es ermöglichen, dass die Schülerinnen und Schüler auch im Alltag stärker in ihre Familien eingebunden werden. Aufgrund des Differenzierungsangebots der Schule kann aber, zumindest in höheren Klassen, Nachmittagsunterricht in gewissem Maße notwendig werden; dieser soll jedoch, wenn eben möglich, auf einen Nachmittag in der Woche beschränkt bleiben.

Welche Schulform?

Schulalltag, Unterrichtsinhalte und biblisch-christliches Weltbild

Jeder Schultag beginnt mit einer gemeinsamen Andacht im Klassen- oder Kursverband als Besinnung und **Ausrichtung auf Gott, der uns trägt, sowie als Möglichkeit zu Dank und Bitten im Gebet**. Auch die Lehrerinnen und Lehrer treffen sich regelmäßig zu gemeinsamen Andachten.

Von zentraler Bedeutung ist ein fundierter, dem Entwicklungsstand der Schüler angemessener Unterricht. Der Unterricht erfolgt unter Beachtung der Richtlinien und Lehrpläne und ist insofern wissenschaftsorientiert. Das bedeutet auch, dass wir nicht nur Unterrichtsinhalte vermitteln, die sich konfliktlos in das biblisch-christliche Weltbild einordnen lassen. Aber unsere Bewertungen, d. h. auch Bewertungs- und Beurteilungsmaßstäbe, entspringen der christlichen Prägung der Schule.

Einige Beispiele sollen das im Folgenden erläutern.

Religionsunterricht

Siehe die Ausführungen zur Grundschule, S. 17. Die Wochenstundenzahl für das Fach Ev. Religion soll mindestens der Stundentafel entsprechen.

Literaturunterricht (Deutsch/Fremdsprachen)

In der Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Strömungen werden uns in literarischen Texten Haltungen begegnen, die Gott nicht in Betracht ziehen oder die ihn ablehnen. Insofern spiegeln solche Texte die Realität unserer Lebensumwelt wider und eine Kenntnisnahme dieser Haltungen sowie eine aufrichtige, sachgemäße Auseinandersetzung mit ihnen vor dem Hintergrund biblischer Lehre ermöglicht den jungen Menschen eine Bewältigung realer Situationen ihres Alltags. Bei der Auswahl literarischer Texte für den Unterricht werden blasphemische und obszöne Texte vermieden.

Gesellschaftslehre

Wir gehen davon aus, dass der Mensch (in seiner historischen, politischen und geographischen Dimension) nicht allein der Natur und seinem Mitmenschen für sein Tun verantwortlich ist, sondern auch und vor allem Gott. Wo immer es um die gegenwärtige oder zukünftige Gestaltung gesellschaftlicher Realität geht, wollen wir diese Verantwortung Gott gegenüber vermitteln.

Naturwissenschaften

Die Notwendigkeit, die Evolutionstheorie im Unterricht zu vermitteln, ergibt sich aus ihrer dominierenden Bedeutung im derzeitigen allgemeinen Denken. Sie soll sachlich vermittelt werden – und zwar als Theorie, als naturwissenschaftliches (Denk-)Modell. Von der Bibel her soll ihr unter Rückgriff auf Forschungsergebnisse kreationistischer Naturwissenschaftler die Schöpfungslehre gegenübergestellt werden und die Schülerinnen und Schüler sollen zu einer fundierten Auseinandersetzung mit beiden Modellen angeleitet werden. Der naturwissenschaftliche Unterricht soll den Schülern das Staunen über die Komplexität der Schöpfung Gottes ermöglichen.

Sexualerziehung

Siehe die Ausführungen zur Grundschule, S. 17, z. T. sinngemäß. Sexualerziehung geschieht in der Gesamtschule schwerpunktmäßig in den Fächern Biologie, Religion und Gesellschaftslehre.

Hausaufgaben

Zu Hausaufgaben vgl. die Ausführungen zur Grundschule, S. 19. Die Dauer der Hausaufgaben ist geregelt im Runderlass des Kultusministeriums.

Schule als Lebensraum

Der Unterricht an der Georg-Müller-Schule bezieht Kopf, Herz und Hand ein: Er möchte intellektuelle Fähigkeiten fördern, ganzheitliche Lernerlebnisse ermöglichen und praktisches Tun integrieren. Dazu dienen auch z. T. fächerübergreifende Unterrichtsprojekte. **Wir wissen, wie motivierend und ertragreich Lernen durch Tun ist, und wollen unsere Schüler zu Neugier, Ausprobieren und Kreativität ermutigen.**

Neben
dem Unterricht



Im Sinne einer ganzheitlichen Bildung sollen sportliche, musikalische und gestalterisch-praktische Fähigkeiten der Schüler besonders entwickelt und gefördert und, wo möglich, über die Grenzen des einzelnen Unterrichtsfachs hinaus für die Gestaltung des Schullebens insgesamt fruchtbar gemacht werden.

Da eine Schule in zunehmendem Maß von den Schülern nicht nur als Lernstätte, sondern als Lebensraum empfunden wird, möchte die Georg-Müller-Schule **Raum schaffen zur Begegnung und zum Einbringen persönlicher Interessen in die Schulgemeinschaft.** Wir möchten unseren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, die Schule kreativ mitzugestalten. Feiern und Feste werden Akzente im Schulalltag setzen. Arbeitsgemeinschaften erweitern den Erlebnishorizont. Sie sollen, soweit das möglich ist, eingerichtet werden. Klassenausflüge und -fahrten sollen wegen ihrer gemeinschaftsfördernden und persönlichkeitsbildenden Funktion einen festen Platz im Schulleben einnehmen.

Gott und Wissenschaft?



Glaube macht Schule

„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“

Ohne diesen ersten Satz aus dem Apostolischen Glaubensbekenntnis des 2. Jahrhunderts n. Chr. gibt es kein Christentum. Wie kann ein Unterricht aussehen, der den Glauben an diesen Schöpfer gerade auch dadurch vorbereiten will, dass er moderne naturwissenschaftliche Erkenntnisse und Erkenntnismethoden vermittelt?

Die Veränderbarkeit biologischer Arten im Laufe der Naturgeschichte mit dem Effekt einer erstaunlichen Anpassungsfähigkeit in Bezug auf eine sich ständig verändernde Umwelt ist eines der faszinierenden Phänomene, die man in der Schöpfung an verschiedenen Beispielen beobachten und belegen kann (Darwinfinken, Birkenspanner u.v.a.m.). Die Kenntnis der Faktoren, die diese Veränderbarkeit bestimmen (Selektion, Rekombination, Gendrift, Mutation u. a.), sind wesentlich für ein dynamisches Verständnis von Ökosystemen und somit ein wichtiger Unterrichtsstoff eines zeitgemäßen naturwissenschaftlichen Unterrichts.

Es ist die Überzeugung einer naturalistischen Weltanschauung, dass sich die Vielfalt des Lebens insgesamt allein durch

Der Glaube an eine Schöpfung und naturwissenschaftlicher Unterricht

diese und andere beobachtbare Faktoren erklären lässt. Dies steht aber der christlichen Überzeugung gegenüber, dass sich die Entstehung der Welt und des Lebens letztlich erst durch einen übernatürlichen, personalen Ursprung, nämlich Gott, erklärt und die Welt somit als Schöpfung Gottes begriffen werden muss. Das Spannungsfeld, in das jeder Christ in Bezug auf die Ursprungsfrage gestellt ist, wird noch verschärft, wenn dieser die Bibel auch in ihren historischen Aussagen für ein glaubwürdiges Dokument der Offenbarung Gottes hält. Zu dieser Position bekennt sich das geistliche und pädagogische Konzept, das als Grundlage der Gründung unserer evangelikalen Bekenntnisschule anerkannt worden ist.

Es ist unser Anliegen als Lehrende dieser Schule, heranwachsende Menschen ihrem Alter angemessen in dieses Spannungsfeld von naturwissenschaftlicher Forschung und biblischer Überlieferung hineinzuführen. Sie sollen die Diskussion um eine naturalistische Weltdeutung und einem biblisch begründeten Glauben mittels naturwissenschaftlicher Erkenntnisse führen können und darin **eine eigenständige Position** entwickeln. Dabei lehnen wir ausdrücklich jede Art der Indoktrination ab und legen Wert auf eine faire Informationsvermittlung.

Diese erfolgt fächerübergreifend, insbesondere aber im Religions-, Geschichts- und naturwissenschaftlichen Unter-

richt. Dabei vermitteln wir auch die naturwissenschaftlichen Fakten, die eine viele Millionen Jahre dauernde Entwicklungsgeschichte nahelegen (Ergebnisse von Altersbestimmungsmethoden, Regelmäßigkeit der Fossilüberlieferung, Ähnlichkeit auf den verschiedenen biologischen Strukturebenen u. a.) und erläutern exemplarisch die Prozesse, durch die die Entwicklung der verschiedenen biologischen Arten gemäß der Allgemeinen Evolutionstheorie erklärt wird. In diesem Rahmen werden sowohl offene Fragen bzw. Grenzen einer ausschließlich naturalistischen Erklärung der Ursprungsfrage, als auch Möglichkeiten und Grenzen einer Interpretation solcher Fakten im Rahmen einer kurzen Naturgeschichte im Anschluss an eine 6-Tage-Schöpfung, wie sie in der Bibel berichtet wird, diskutiert.

Durch einen derartigen Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler unserer Schule naturwissenschaftliche Forschung und die Diskussion um die Interpretation derselben als Herausforderung erleben, deren Fragen durchaus nicht nur rein akademischer Natur sind, sondern existentielle Grundfragen ihres Menschseins betreffen.

Wir legen besonderen Wert auf die Art und Weise der Diskussion und treten jeder Art von Diffamierung („unwissenschaftlich!“, „unchristlich!“ o. ä.) entgegen und erwarten einen sachlichen und respektvollen Umgang in den Auseinandersetzungen

Die Anschriften unserer Schulen



Georg-Müller-Schule | Gesamtschule Bielefeld

Detmolder Str. 284 | 33605 Bielefeld

Telefon 05 21/9 22 94- 31

Fax 05 21/9 22 94-33

E-Mail gesamtschule@gms-net.de



Georg-Müller-Schule | Grundschule Bielefeld

Lipper Hellweg 230 | 33605 Bielefeld

Telefon 05 21/17 20 50

Fax 05 21/17 33 70

E-Mail gs-bielefeld@gms-net.de



Georg-Müller-Schule | Grundschule Steinhagen

Unterer Steinweg 14 | 33803 Steinhagen

Telefon 05 20 4/20 66

Fax 0 52 04/20 69

E-Mail gs-steinhagen@gms-net.de



Georg-Müller-Schule | Grundschule Senne

Buschkampstr. 273 | 33659 Bielefeld

Telefon 05 20 9/91 74 02

Fax 0 52 09/91 74 03

E-Mail gs-senne@gms-net.de

Georg-Müller-Schule | Gymnasium Bielefeld

Detmolder Str. 284 | 33605 Bielefeld

Telefon 05 21/9 22 94- 71

Fax 05 21/9 22 94- 73

E-Mail gymnasium@gms-net.de

Anschriften

Glaube macht Schule

mehr Infos unter
www.gms-net.de

Die Anschrift unseres Schulträgers

Trägerverein der Evangelikalen
Bekenntnisschulen Bielefeld e. V.

Osningsstraße 40 | 33605 Bielefeld

Telefon 05 21/26 07 56 63

Fax 05 21/30 43 88 69

E-Mail traegerverein@gms-net.de



Glaube macht Schule